









25. Dezember 1918

## Weihnachtsbeilage

der Dresdner Neuesten Nachrichten

## Weihnachtswunsch

Von Hans Boethge

Gebliche Weihnacht! Wenn am heiligen Abend Du durch die Stadt gehst und die Kinder läuft, Die hinter den gestornten Fenstern schimmen, Sie nicht betrübt, daß du dein Rad mehr bist Und dir der Glanz an das Christkind schwand, — Hang auf der Kerzen Schimmer in dein Herz, Es wärmt so schön; und heiterer Smiles reicht Das Festes Gaben deinen Lieben dor, Das jährliche Glänzen von den Weihnachtsblümchen Der ganzen Menschheit in bewegter Brust.

Gebliche Weihnacht!

## Die Leidenden

Von Hermann Kosse

Oft ist das Leben leuter Dicht Und fenselt freudlosen Und lacht und fragt nach denen nicht, Die lieben, die verdarben. Und dennoch ist mein Herz bei denen, Wie Leid verhehlen Und sich am Abend voller Schmerzen Zu weinen in die Kammer siehnen. Schlägt auf nasse Hände Weiß ich sie heimlich weinen, Sie schen nur dunkle Wände Und keine Sterne scheinen. Doch tragen sie verborgen, Verirrt, und wissen's nicht, Durch Finsternis und Sorgen Der Liebe süßes Licht.

## Das Kind der andern

Von Josefa Metz

„Ich hab' ja schon ein frisches Leichentuch“, rief der Knecht. „Ob seige Weiberworte!“ „Warum schimpfst du, Mama?“ „Schimpfen?“ Sie sah ihn zornig an. „Ich schimpfe doch nicht.“ „Ja, aber du bist doch böse mit mir.“ „Böse... mit dir? Aber Kind!“ Sie sog ihn an sich, beschützte ihn seit in ihre Arme und küsste ihn. „Wird mich die neue Mama auch küssen?“ „Die neue? Die Dame, die sieht die Frau des Papas ist. Ich nicht deine Mama, Anna. Ob sie dich küssen wird, weiß ich nicht, aber wenn sie es tut, mußt du es freundlich hinnehmen, verstehst du?“ „Na“, lachte der Knabe ernsthaft. „Ich weiß es nicht ehrlichkeit hinterher.“

„Und nun soll mein Kind Anna bringt dich bis zur Türe und dort doch nochmehr wieder ab.“ „Soll ich Papa arbeiten?“ Eine Faust entstand.

„Nein, Anna.“ Die ersten Augen des Kindes sahen sie fragend an, aber er fragte nicht. Die Türe schloß sich hinter ihm.

„Also du bist der Anna“, sagte die Dame, die jetzt die Frau seines Papas war. „Na komm' nur und lass dich mal beschön.“

Abermehr kam er näher.

Der Papa mußte fort, aber er kommt vielleicht noch früh genug zurück.“

„Papa ist... fort?“ Er wurde ganz blass vor Entzücktheit.

„Na, ich lass dir doch er wünsche fort. Nun seh' ich mal, leicht bekommt du eine Tasse Tee.“

„Tee?“

„Den mocht du wohl nicht?“ „Doch, leise gern, aber ich darf ihn nicht trinken, das ist nichts für Kinder.“

„Autsch!“

Über meine Mama lagt es doch“... „Also, hier bekommt du Tee, mit Milch und Zucker, wenn du willst.“

„Milch, ja.“

„Sieht du wohl. Und hier ein Stück Kuchen!“

„Danke vielmals. Das ist aber groß!“

„Wenn du's eingesessen hast, bekommt du noch eins.“

Er sah und trank mit glänzenden Augen. Nicht verlor er auch schon seine alle Kürze vor der neuen Frau. Denn wenn sie ihm sogar zwei so große Süße Kuchen vertröstet. Und sie war doch auch sehr hübsch, aber nicht böse. Und kost wie ein junges Mädchen. Dabei hatte er sie sich so ähnlich vorgestellt wie die Käutverheze aus Häusel und Gretel. Er mußte laut lachen, als er daran dachte.

„Worüber amüsiert du dich denn so?“ „Oh... nix...“ Er wurde rot.

„Heraus mit der Sprache!“ „Oh... ich dachte... ich habe gedacht... ich habe geweint... du... Sie...“ Er blieb stehen.

Überlegte: wie könnte man zu einer neuen Frau des Papas, die doch keine Mama war, du oder Sie?“

„Na?“

„Doch Sie so wären wie die Käutverheze, hab' ich gehört.“

„Wer hat dir denn gesagt, daß ich so eine böse, häßliche Frau bin?“

„Gefäß: hat es feiner.“

„Verflucht dich nur: deine Mama wird es sofort haben.“

„Nein!“ Seine Stimme klang ganz entzückt.

„Die hat mir gesagt, ob ich auch ein faulderes Tochterkind hab' und daß ich sehr artig sein soll“...

„Weiter hat sie nicht gesagt?“ „Ja, und das da... Sie, nicht meine Mama sind, das hat sie auch gesagt. Und das... nein, das sag' ich aber nicht.“

„Das ist nicht artig, und deine Mama hat doch gesagt, daß du artig sein sollst. Du bist wohl immer sehr folgsam?“

„Also, so los' es.“

„Gähnend rot wurde er. „Ich hab' gefragt, ob... ob du... Sie... ob Sie mich wohl... ob Sie mich fößen werden“...

„Weihenkens, ja.“

„Run, und?“

„Und da hat die Mama gesagt, wenn du... wenn Sie es tun, dann müßte ich es freundlich hinnehmen. Und da hab' ich geloat, daß ich... daß ich... es nicht abschrecken werde hinterher.“

„Sie Anna so laut an zu lächen, daß er zusammenzuckte. „Alt das nützt!“

Sehr verzogen rückte er auf seinem Stuhl hin und her.

„Me, du, möchtest du denn gern, daß ich Nich' töffe?“

Er bohrte den Teelöffel in die leere Tasse und schwiegen.

„Ich soll' dich zama gern, du bist ja ein hübscher, lieber Vurich. Und schließlich willst du ja auch das Kind von deinem Papa.“

Und sie sog ihn betrunken Kopf zu sich heran, ganz nahe, so daß sein Schnabel hinter ihm mit einem Knall zur Erde stieß. Und sie lächelte ihn lange und wild, wie ihn noch nie jemand geküßt hatte. Ganz schwatzhaft wurde ihm. Aber er fühlte sich sehr wohl. Sie duftete noch Bettlaken, es war warm und weich del ihr, und die leidende Bluse fühlte sich so schön glatt an, er rutschte mit den Fingern an ihr hinauf und hinab. —

„So ein kleiner Schwerenster! Wirst du das gleich lassen, Schlingel?“

Sie schaute nicht böse, sie lächelte. Aber was sie meinte, verstand er nicht.

Und nochmals brachte sie ihm an sich und lächelte ihn. „Sage, Mama“ zu mir“, befahl sie.

Er lächelte von ihr, blieb stumm.

„Also?“

„Du bist nicht meine Mama.“ Das „Du“ kam ihm jetzt wie selbstverständlich über die Lippen.

„Ich bin die Frau deines Papas, also doch auch deine Mama.“

„Ich habe doch eine Mama.“

„Das ist deine alte Mama, ich bin aber die neue. Bin ich die vielleicht nicht hübsch genug?“ Kostet sich sie den Knaben an.

„Du bist wunderhäbsch“, sagte er aufrichtig, „und deine Bluse ist so schön weich.“

Sie lächelte ettel, befriedigt. „Hier, nimm noch ein Stück Kuchen.“

„Ich habe schon zwei.“

„Das macht nichts.“

„Wehr als zwei darf ich nie essen.“

„Hier darfst du alles.“

„Ja? Das ist fein!“

„Sieht du wohl, was für eine gute neue Mama ich bin! Und wenn du den Kuchen auf hast, bekommst du auch eine Stück Schokolade.“

„Ah!“

Seine Augen leuchteten. Er lehnte sich bequem in dem Stuhl zurück. Plötzlich sprang er auf. Da ist ja ein Schaukelschlüssel!“

„Na, willst du mal schaukeln?“

„Darf ich?“

„Du darfst alles!“

Er sah im Stuhl und schaukelte, den Kopf anziehend, die Augen geschlossen. Die neue Mama hatte ihm ein Stück Schokolade in den Mund geschoben. Er erfuhr dankbar und saute. Dann fing sie an, ihm zu schaukeln. Wie ein kleines Mädchen war sie. Recht griff sie ihm in die Haare.

„Nicht doch, mein Schätzchen!“

„Ah was, Schätzchen! Eine Tasse sollst du haben!“

„Rein, das erlaubt die Mama nicht.“

„Die hat hier nichts zu erlauben! Glaubst du, ich will einen brauen Stieffohn?“ Ein ganz wütend, ungezogenen will ich! Die Grobheit werde ich die kleinen Manieren nicht der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenreichtum und den empfindlichen, himmelvollen Handel mit Unterthanen nach Deutschland verplanten. So meisterte sich seine Nachkunft erst bedenktlich den Kopf zu dem Vorhaben seines französischen Heimatfreundes. Dafür war der junge Adam gleich Feuer und Flamme. Sich die Revolution so ganz aus der Höhe zu betrachten und darüber bei einem anerkannt thätslichen Meister die eindrucksvolle Weisheit zu lernen — zum das nicht wie gerufen? Noch von der Schulzeit her und angefangen durch das Studium klassischer Autoren, war er im letzten Herbstgrunde republikanischer Gewissheit. Wie oft hatte er vom Vater ungestrichen, seinem Studententümchen brennenden Träumen, der Empörung über das Geboren denselber führen verstanden, die, von der kanadischen Silberverbündnis geprägt, Matressenre



denen, was  
ne den  
aus dem  
der herbe-  
der vor, ih-  
er. Wilhel-  
er. Winville  
n für Adam  
verlückt ge-  
eine einzige  
über Repar-  
werden, das  
Um drüten  
ell vollkredt  
ergewohnt  
n, der Öl-  
obeleine, die  
dlossen hatte,  
angesehen, da  
eine einzige  
zu ertragen, um  
meinte sie,  
en gewesen,  
nen. Mit  
schafft an-  
den Todess-  
leben, wie  
nen jungen  
a, der zum  
seinen auf  
Adam Pax.  
Charlotte  
Bratus".

**Aber Werde, Semen . . . ?**  
Nicht leichter als das — dank dem Stemen-  
werk des Geist ers. Wenn der Werde sonst dem  
Wunsch der Frau Gräfin entspricht, werde ich es lana-  
baudia wie einen Mutsch machen."

**Awei Monate später lag Gräfin Vorte in einem**  
goldeneckten Kreisfeld, mit roten Säulen von Kel-  
chen an den Rücken in den Dänen e'ns'g'at liegen.  
Davon. Sie plauderte mit einem Mann von un-  
fähr sechzehn Jahren. Er trug einen weißen Badem-  
anzug und sein Wesen dreifache Weisheit und Eifer aus.  
Die Uniform mit den schweren Vorlagen  
schmückte die schwere Schale ein. Eine leise Rose  
verbirgt sich: der Soldat von Roskau.  
Sterilett.

**Gehen Sie mich heute den Wunderschimmel**  
sehen, Gräfin."

**Wenn Sie sehr artig sind, General!**

**Wer weiß, was Sie artig nennen?**

**Bei einem General heißt es: die tausend und**  
eine Tendenz des Soldaten haben."

**Das männliche, Gräfin. Sie drückten sich ver-  
stallt aus.**

**Meine Mütter haben Sie dieses Jahr ver-  
holtet?**

**Die Art ist fast aussichtslos. Gnädigste.**

**Und Ihr Eifer, General? Ich noch schreckbar!**

**Gräfin, wenn ich Ihnen erzählen wollte . . .**

**Was? Was? Wer einen Sab abdrückt, hat**  
sich ja nicht wollen."

**Es ist mir nur ein Gedanke durch den**  
Kopf."

**Gehen Sie ihn wiederholen!**

**Unmöglich! Gräfin.**

**Unmöglich! Dann will ich ihn aber auf der**  
Stelle erzählen . . . Ober ich aelte Männer nie-

**möss das Wunder, von dem wir abgesehen haben.**

**Die Gräfin drohen, Gräfin, muß ich aller-  
dings.**

**Wollenden Sie!**

**Nun — Sie würden an meinem Eifer nicht**  
mehr zweifeln, wenn Sie wüssten, wohin ich von  
hier fahre. Gans einfach: an den Brust!

**Sie haben Sie nur — Ihr werden Sie heute fahren, eines**  
der lebten Möblieren, den erfahrliechen oder nicht

**Die Gräfin erhob und — lächelt. Sie**  
fragt Bräutli? Und wo ist diese Meuselalte?"

**Bei ihm. In der Petrikirche. Er kommt**  
heute abend noch Moskau zurück — noch kommt

**Meine Mutter. Seine Haubtracht, eine blonde Frau,**  
hat mir's angesetzt."

**Heute . . . abend . . .**

**Ja. Und nun ist die Melde an Ihnen andiae**  
Frau: seien Sie mit Saturn!"

**Sofort! Die Gräfin erhob sich, um zu flie-  
gen. Haben Sie noch Ihren famosen Pockenkoffer?**

**Den Rostoff!**

**Gewiß, Gräfin. Sie wartet vor Ihrer Tür.**

**Oh, dann wollen wir eine Spazierfahrt machen.**

**Semen erscheint.**

**Das Saturn anspannen — du wird kuschlieren.**

**Semell!**

**Der Wint ist an Ende, die Tage sind längter ge-  
worden, aber der Schnee widersteht dem Stöckw**

**Die Gräfin wirkt kaum einen geruechten Blick**  
auf das Gespann des Generals — und doch verdiene  
es Aufmerksamkeit. Der Gabeldeichsel, flankiert

**vom amelten, kleinen Schweden, gelb wie die**  
Feste, läuft ein erstaunlich kleines Geschöpf von der

**Gattung der Pferde — eine wahre Laune der Natur;**  
von einer Schwäche, die kein Streifen zum Glänzen

**bringen kann, sonderhaft wie ein junger Bär; eine**  
Mittagszeit, verhüllt in ganz Rusland; das Tier hat

**einen riesigen Kopf mit Gelsköpfen, einen Buckel**  
zwischen den Schultern — es sieht wie verfeinert aus

**in seiner Höchlichkeit. Seine lebhaften Gefährten**  
trampeln vor Ungeduld und wittern wie die Hunde.

**Die beiden Schlitten fahren ab; eine Ladefade**  
von irgendeinem Schreinstand mißt hinauf hinter her.

**Vorwärts, Duraf!, denkt der General, »da,**

**deine duelle Trufelsohnheit! Hundert Kubel habe**

**ich für deinen Rumpf beschafft — beschäm! die Traber,**

**die fünftausend sind!«**

**Und die Gräfin denkt: Ich kenne diesen Bräutli**  
nur nicht, habe ihn nie gesehen. Aber dem dum-  
men Regelmäßigkeit ein Schnippchen schlagen — einem tü-  
nigen, jungen Kerl vor dem Galgen retten — das

**schön, mir einer Stunde wert!**

**Die beiden Schmeden und Duraf ziehen einen**  
schweren Schlitten. Auf dem Boden ist ein Bildaussch

**von Kutscher, dessen Mantel wie eine Posaune**  
durch die Straßen läuft. Der kleine Kutscher geht

**widerwillig, er lädt sich von seinem Gewesen schwören,**  
seine Ohren wackeln. Saturn überholst das Dreigepan

**und auf Weiberherzen!«**

**Am Vorhof trennen sie sich.**

**Die Gräfin bläst lässig durch Saturn nach.**

**Und so wie er um die Ecke ist, gibt sie Semen**

**einen höhigen Befehl. Er liegt in dunkle Straßen**

**ein, über eine Holzbrücke, kreuzt immer grausere**

**Quartiere und hält endlich in einer schmalzartenden**

**Sackgasse.**

**Die Gräfin springt an Boden. Sie nimmt ihre**  
Haarspitze unter den Pelz und läuft ins Haus. Auf

**der hinteren Treppe trifft ihr ein dicker Web entgegen,**

**die Hausschusterin:**

**Wohin, liebste Dame?**

**Als Bräutli an Haus? Nein? Wollen Sie**

**nicht vor, brave Frau! Hier sind zehn Kubel,**

**doch eine Freundin von Leo — ich will ihn be-  
fragen.**

**Nehmen Sie sich in acht», sagt die junge Frau**  
mit angedeuteter Ritterei. «Sie werden alt. Das

**neue Jahr könnte Ihnen das Band des heiligen Blaues**

**mitbringen und . . . die Verleihung in den Anthe-  
menk.**

**Wieder und**

**die Kette. Die Gräfin**

**ist kaum 20;**

**einer un-  
sichtbare**

**Geheimnis.**

**Die Gräfin**

**ist sehr, sehr**

**schön.**

**Die Gräfin**

</div

**Die rote Witwe**

Roman von Egon Erwin Kisch  
Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen  
von Julia Koppel

© Auszüge

Rudolf Reichenbach

"Ich kann deinen", sagt Herr Siegel pöbelhaft.  
Erst, daß Ihr Bruder in Ihr Regen getragen ist."

Der Konsul steht ihm erstaunt an. — "Nein, mein Freund schreibt nicht, er ist sehr ernst."

"Nun, darüber wollen wir nicht weiter reden", sagt Halstenberg. "Mein Bruder ist ja minder und weiß, was er tut."

"Wenn ich ihn näher kenne", führt der andere fort, "würde ich ihn warnen. Vor zwei Jahren war ich in Hamburg. Damals hielt Valentine sich dort auf und wurde sehr gefeiert. Dann aber fing man an, allerbald zu munkeln. Man gab ihr einen Beinamen, natürlich nur lächerlich."

"Und was war das für ein Beinamen?" fragte der Konsul.

"Die Spine", antwortete Herr Siegel. "Wo ist übrigens Ihr Bruder?"

Halstenberg läßt seinen Blick über die summe Verfilmung schweifen, aber Konsul war nirgends zu sehen.

Er wurde von einer bösen Ahnung ergriffen. Hastig ging er durch die Zimmer zur Treppe hinaus.

Im ersten Stockwerk am Eingang zum Palais sieht er seinen Bruder stehen, blickt und den Umfallen nahe.

Im selben Augenblick streicht die Dame mit der weichen Haar. Valentine, an ihm vorbei.

Sie hat Elie. Die Uniform des Konsulenten ist in der Nähe.

Und im selben Augenblick liegt sie mit einer Stimme, die fura und habu ist und deren Klänge eine Gänsehaut anrichten: "Karl, reiteck du mich?"

Sie wartet die Antwort nicht ab. Die Worte waren blitschnell im Vorbeieilen gesagt worden. Der Tag klängt wie ein gefährlicher Notruf.

Als der Konsul einen Blick auf das Gesicht hinsah, wußte er, daß ihm die Blüte durch die Brust. Doch nie hat er Karl so vergrämmt gesehen. Jetzt aber kommt er die Treppe herauf, und der Konsul muß sich eilen, um nicht von ihm gestoppt zu werden.

Er holt sie einen Weg zu Herrn Siegel, dem Konsul, und nimmt seinen Arm.

Dann werden die Alten zu dem strahlend erleuchteten Saal geführt.

## 2. Kapitel

Während des ganzen Viertertiers war Elmer Rassenberg in pecker Form um seinen Bruder.

"Karl, reiteck du mich?" batte Valentine gesagt. Der heftige Schlag ihrer Silberzähne tönte ihm noch im Ohr. Im selben Augenblick war ihm der Gedanke gekommen, daß etwas Schlimmes bevorstehe. Karl hatte nur nichts ausgesprochen, sondern sie nur mit Siegel entfremdet, während er murmelte: "Der ist

an der Seite des Konsulenten in den Spiegelzaal gesetzt.

Er lag über den Tisch zu seinem Bruder hinüber, der neben dem Kammerherren Toten lag. Er hatte sie mit Abzügen nebeneinander gesetzt, denn er mußte, daß Kammerherren Toten sich gern mit Karl unterhielt, der immer voll von Anekdoten war, besonders galanten aus dem modernen und leichtsinnigen Christiana.

Heute aber schien Karl sein Erzählertalent ganz vorzutragen zu haben. Anfangs lag er lässig auf dem Tisch und gebedröhrend da; er nickte sogar ein Glas um, so nervös war er. Er war wenig, trank deutlich mehr und gegen Schluss wurde er von einer gewissem, leicht herausfordernden Heiterkeit ergriffen, die seltsam gegen seinen früheren Ernst achtete. Kammerherren Toten aber war entzückt über die Veränderung. Er ließ sich Anekdoten von ihm erzählen und lasche die dr. Orden auf seiner Brust klirren.

Endlich war das Diner vorbei, und die Gesellschaft gesetzte sich in die angrenzenden Salons, wo die Kasse serviert wurde. Wärenddessen verschwand Karl einen Augenblick.

Als er aber mit einer Mandoline unter dem Arm zurückkam, brach die frohe Freude im Saal aus. Man hörte Karl auf einen Tisch und er begann von Valenine, von kleinen Negerinnen, von großen Plantagen und den Straßen in New-Orleans zu singen — die schönen amerikanischen Melodien, durch die ein bewundernder Zug von Begehrung geht. Karl hatte eine sympathische weisse Stimme und die Bilder wurden mit Begeisterung aufgenommen. Den Konsul aber wurde unwillkürlich weich ums Herz. Er fühlte, wie der unbekannte Name seines Bruders durch den zarten Klang der Mandoline und durch die süsste Weimut der Bilder atmete.

In einer Pause zwischen den beiden ging Herr Siegel auf Karl zu und lobte seinen Gesang. Freudenlos fragte er: "Wie geht es mit der Arbeit, Herr Halstenberg? Haben Sie ein neues Biß fertig?"

"Nicht fertig", antwortete Karl und läßt übermütig in die Salzschalen, "aber ich habe allerhand angefangen. Glänzend, Idem, sage ich Ihnen. Doch es ist mir aber langweilig, alle diese Dinge zu leben, die nur anfangen sind. habe ich sie in mein in Atelier geben. Die Wand gestellt, so daß Deutsche, die zu mir kommen, sie nur von der Stadtseite zu sehen freuen."

"Wohlgemerkt! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln?"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

"Wollen Sie mit mir nach Paris fahren? Ich muß in Geschäftsräumen dorthin."

"Wenn ich nur könnte", sagte Karl nachdenklich. "Wann reisen Sie?"

"Morgen."

"Morgen? Nein, das ist unmöglich!"

Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Siegel entfernte sich, während er murmelte: "Der ist

"Nichts! Sie nicht verreisen, um neue Eindrücke zu sammeln!"

"O ja!"

## Familien-Anzeigen

**Martha Hornoff**  
**Johannes Igner**  
Verlobte.  
Dresden, Weihnachten 1918.

**Marthel Ludwig**  
**Walter Zimmermann**  
Verlobte.  
Dresden - Cotta  
Weihnachten 1918.

**Frieda Schröter**  
**Walter Weise**  
grüßen als Verlobte.  
Dresden, Weihnachten 1918.  
Hammerstraße 8  
Philippstr. 45.

**Maria Grimm**  
**Ernst Schreyer**  
Verlobte.  
Weihnachten 1918.  
Dresden, Radebeul  
n. Z. in Steinach (Bayern).

**Elsa Knauthe**  
**Fritz Reinhold**  
grüßen als Verlobte.  
Berlin, Bismarckstr. 18.  
Dresden, Richardstr. 18.  
Weihnachten 1918.

**Ella Voigt**  
**Erich Fellendorf**  
Dentist  
grüßen als Verlobte.  
Dresden, Weihnachten 1918.

**Margarete Hoppe**  
**Paul Böhme**  
Verlobte.  
Dresden-Plauen  
Weihnachten 1918.

**Erna Weber**  
**Oskar Horn**  
grüßen als Verlobte.  
Rochwitz  
Weihnachten 1918.

**Johanna Fichtner**  
**Paul Franke**  
Verlobte.  
Hermannstraße 15 Dresden Schillingplatz 16.

Ihre Verlobung beschreben sich anzeigend  
**Hanni Böhme** Friedl Böhme  
**Heinz Menzer** Fritz Tränker  
Dresden 19, Haydnstraße 82  
Weihnachten 1918.

**Dora Ramm**  
**Willy Sarfert**  
grüßen als Verlobte.  
Weihnachten 1918.  
Dresden, Leipziger Str. 24, Viertel b. Zwischen.

**Ella Schneider**  
**Edmund Heinz**  
Verlobte.  
Dresden-A.  
Papiermühlengasse 5.  
Weihnachten 1918.

**Käthe Hultzsch**  
**Paul Thomann**, Postsekretär  
Verlobte.  
Johazier Str. 16. Leipziger Platz 1.  
Dresden, Weihnachten 1918.

Ihre Verlobung beschreiben sich anzeigend  
**Johanna Langner** Kurt Winkler  
Verlobte.  
Kurt beschreibt sich hiermit anzuseigen  
Inspektor Otto Winkler Dogist Richard Langner  
u. Frau Martha geb. Hirsch u. Frau Hedwig geb. Jindra  
Kleinstruppen. Dresden-Nestadt.

**Johanna Langner**  
Kurt Winkler  
Verlobte.  
Statt Karten.

**Elsa Bertholdt**  
Kurt Borsdorf  
grüßen als Verlobte.  
Dresden — Weihnachten 1918.

**Emmy Holzmüller**  
**Rudolf Bilz**, Lehrer  
grüßen als Verlobte.  
Dresden, Zillenstraße 10.

**Elsa Lehmann**  
**Willy Fliessbach**  
Büro-Assistent  
a. Z. Ufa, im 2. Grenad.-Regt. 101  
grüßen als Verlobte  
Dresden, Weihnachten 1918.

**Martha Lange**  
**Paul Wojciechowski**  
Verlobte.  
Dresden — Weihnachten 1918 — Dössau.

**Johanna Krobitzsch** **Martha Krobitzsch**  
**Paul König** **Kurt Taubert**  
grüßen als Verlobte.  
Dresden — Weihnachten 1918 — Oelsche  
23. Dezember.

**Statt Karten.**  
Die Verlobung ihrer Kinder  
Charlotte und Willy  
seien ergesehen an  
**P. Körner u. Frau** **H. Geisler u. Frau**  
Dresden Dresden  
Weihnachten 1918.

**Die Verlobung ihrer Kinder Ida**  
und Gustav seien hiermit an  
**Augusta verw. Häfner**  
Dresden 29. geb. Weise.  
**Louis Bathke und Gemahlin**  
Chemnitz. geb. Krumbiegel.  
Weihnachten 1918.

**Statt Karten**  
**Arthur Bär**  
**Gertrud Bär geb. Schapske**  
grüßen als Vermählte.  
Dresden, Tittmoningerstr. 12, L.  
Weihnachten 1918.

**Meine Verlobung mit Frau**  
**Martha Kleint**, Tochter des ver-  
storbenen Fleischermasters Bern-  
hard Häfner und seiner Gemahlin  
Augusta verw. Häfner geb. Weise,  
seien ich hiermit ergesehen an  
**Paul Unger**.

Dresden, Göttinger Straße 46  
Weihnachten, 26. 12. 1918.

**Grete Lange**  
**Paul Rietig**  
grüßen als Verlobte.  
Pfeifferstraße 22 Lindenstraße 17  
Weihnachten 1918.

**Margarete Röthig**  
**Fritz Schließer**  
Kaufm. Beamtes  
Verlobte.  
Dresden-Südliche, Josefstr. 8.  
Weihnachten 1918.

**Martha Straube**  
**Arthur Heyde**  
grüßen als Verlobte.  
Dresden, Weihnachten 1918.

**Statt Karten**  
**Elsa Herbst**  
**Willy Schüller**  
grüßen als Verlobte.  
Dresden, Weihnachten 1918.

**Margarete Wache**  
**Max Weber**  
grüßen als Verlobte.  
Omswitz.

**Lotte Strohmeier**  
**Gerhard Schmidt**  
Verlobte.  
Böhmen, Dresden Straße 18.  
Weihnachten 1918.

**Hedwig Leiblich**  
**Kurt Herbst**  
Verlobte.  
Dresden, Wittenberger Str. 22  
Weihnachten 1918.

**Else Koban**  
**Franz Röder**  
Verlobte.  
Blasewitz Weihen 1918.

**Lenchen Rossberg**  
**Alfred Götz**  
grüßen als Verlobte.  
Wiedrus Weihen 1918.

Die Verlobung Herrn Maxe und Frau  
berufen sich anzeigend  
**Oskar Brinck** u. **Franz Hugo Mazzonay** u. Frau  
Dresden-N. Günterstr. 16. Spurk. Querstrasse 34.  
Weihnachten 1918.

**Johanna Männel**  
**Johannes Winkler**  
grüßen als Verlobte.  
Dresden, den 25. Dezember 1918.

**Statt Karten**  
Die Verlobung ihrer Eltern  
Lotte mit Herrn Martin Schatzschmidt  
berufen sich hiermit ergend  
ausgenommen.

Dresden-N. Brückstraße 14  
Weihnachten 1918.

**Max Schindler**  
Frau Anna geb. Schindler  
Weihen 1918.

**Olga verw. Staul** geb. Soos  
**Wilhelm Heidrich**  
Verlobte.  
Dresden — Weihnachten 1918.

**Charlotte Körner**  
**Willy Geisler**  
grüßen als Verlobte.  
Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Als Verlobte grüßen**  
**Dora Schneider**  
Fritz Böhm.  
Dresden Weihnachten 1918.

**Verlobte.**

**Elsa Dörner**

**Walter Stelzer**

grüßen als Verlobte.

Dresden-N. 154.  
Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Dora Schunack**

**Edwin Hentschel**

grüßen als Verlobte.

Werdauer 12. August 1918.

**Verlobte.**

**Ella Taggesell**

**Paul Micksch**

Verlobte.

Flemingstr. 26, L.

Humboldtstr. 8, III.

Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Martha verw. Schmidt**

**Hans Kuznia**

a. s. a. Verlobte.

Dresden-N. Fürstenstr. 49, pt.

Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Frida Kurzbach**

**Paul Küttner**

grüßen als Verlobte.

Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Margarete Noske**

**Oskar Fruwert**

grüßen als Verlobte.

Dresden, Dörrstr. 22.

Leipzig

**Verlobte.**

**Gerti Hertel**

**Fred Uhlig**

grüßen als Verlobte.

Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Johanna Eufe**

**Arno Lehninger**

Verlobte.

Weihen 1918.

**Verlobte.**

**Klara Kropf**

**Alfred Langer**

grüßen als

Verlobte.

**Verlobte.**

**Statt Karten!**

Durch Gott loben möchten wir

und danken Ihnen für Ihre

große Liebe.

Deine

Eltern

und Freunde.

Deine





